

LESEPROBE  
**Maya Banks: Das Feuer der Unschuld**

*Copyright © 2015 by MIRA Taschenbuch in der HarperCollins Germany GmbH*

**aus: Deep Desire - Brennende Versuchung**  
Band 25861  
Originaltitel: Tempted By Her Innocent Kiss  
Übersetzer: Andrea Greul

Im Leben eines jeden Mannes kam irgendwann der Moment, in dem es ernst wurde. Devon Carter starrte auf den funkelnden Diamantring, der in einem Etui auf violetten Samt gebettet war, und wusste, für ihn war dieser Moment nun gekommen. Er klappte den Deckel des Etuis zu und schob es in die Brusttasche seines Jacketts.

Noch hatte er die Wahl: Entweder ehelichte er Ashley Copeland, um endlich seinen Lebenstraum zu verwirklichen und gemeinsam mit *Copeland Hotels* das weltweit exklusivste Hotelressort zu errichten. Oder er musste sich von diesem Traum verabschieden.

Was hieß hier Wahl? Natürlich würde er ihr die Frage aller Fragen stellen!

Der Portier des Manhattaner Apartmentgebäudes, in dem er lebte, hielt ihm lächelnd die Tür auf, und Devon trat auf die Straße, wo sein Chauffeur bereits auf ihn wartete.

Heute Abend erwartete ihn die Nacht der Nächte. Heute Abend würde sich sein hartnäckiges Liebeswerben – die unzähligen Dinner, die erst schüchternen, dann leidenschaftlicheren Küsse – endlich auszahlen. Heute Abend würde er zur Höchstform auflaufen und Ashley Copeland einen Heiratsantrag machen.

Das Ganze war so aberwitzig, dass er dafür nur ein Kopfschütteln übrig hatte. Devons Meinung nach war William Copeland verrückt, ihm einfach seine Tochter aufzudrängen. Dabei hatte er wirklich alles versucht, um den alten Herrn davon zu überzeugen, dass die Sache mit der Heirat keine gute Idee war.

Ashley war zwar reizend, aber Devon dachte noch nicht an eine Ehe. Na gut, vielleicht würde er in ein paar Jahren seine Meinung ändern. Vielleicht wäre er dann glücklich und zufrieden mit einer reizenden Frau und reizenden Kindern an seiner Seite.

Doch der alte Copeland hatte ihm einfach einen Strich durch die Rechnung gemacht. Devon wurde das Gefühl nicht los, dass William bereits in dem Moment, als die beiden Männer sich zum allerersten Mal begegnet waren, entschieden hatte, ihn zu seinem Schwiegersohn zu machen. Er hatte ihm ohne Umschweife mitgeteilt, Ashley habe kein Händchen fürs Geschäft, sei viel zu weichherzig und besäße nicht im Geringsten das Zeug dazu, ein Familienunternehmen zu leiten. Deshalb war William auch jedem Mann gegenüber misstrauisch, der Ashley schöne Augen machte. Denn er war sich sicher, dass diese Männer es lediglich auf sein Vermögen abgesehen hatten. Doch der alte Herr wollte sein Geschäft *und* Ashley in guten Händen wissen. Und aus für Devon absolut unerfindlichen Gründen vertraute William ihm und hatte für sich entschieden, dass Devon der richtige Mann war.

Die Heirat mit Ashley war ein fester Bestandteil des Vertrages, der die Fusion von Devons Unternehmen *Tricorp* und *Copeland Hotels* besiegelte.

Allerdings hatte Devon sich verpflichten müssen, Ashley kein Sterbenswörtchen von dem Deal zu sagen. Der alte Copeland hatte sie zwar eiskalt verschachert, wollte aber natürlich nicht, dass sie davon erfuhr. Das wiederum hieß für Devon, dass er sich ziemlich lange mit diesem Spielchen hatte aufhalten müssen. Der Gedanke daran, was er alles unternommen hatte, um Ashleys Herz zu gewinnen, behagte ihm ganz und gar nicht. Denn er war ein geradliniger und zielstrebigere Mann, dem dieses ganze Theater widerstrebe.

Seiner Meinung nach sollten *alle* Beteiligten wissen, worauf sie sich einließen, also auch Ashley. Das wäre fair und würde gar nicht erst zu falschen Hoffnungen, verletzten Gefühlen und Missverständnissen führen.

Bisher glaubte sie natürlich, hier ginge es um die große Liebe. Sie war eine warmherzige junge Frau, die ihre Zeit lieber in ihrem kleinen privaten Heim für herrenlose Tiere verbrachte als auf anstrengenden Vorstandssitzungen von *Copeland Hotels*.

Nicht auszudenken, was geschehen würde, sollte sie jemals die Wahrheit erfahren. Vermutlich würde sie explodieren. Was durchaus verständlich wäre, denn wenn jemand das Gleiche mit ihm machen würde, würde er garantiert in die Luft gehen.

„So ein alter Esel“, murmelte Devon leise vor sich hin.

Sein Chauffeur brachte ihn zu einem imposanten Gebäude, das ausschließlich von der Copeland-Familie bewohnt wurde. William und seine Frau residierten im

Penthouse im obersten Stockwerk, und Ashley lebte in einem kleinen Apartment in einer der unteren Etagen. Die anderen Stockwerke wurden von diversen Tanten, Onkeln, Cousins und Cousinen bevölkert.

Für Devon waren die Copelands ein absolutes Phänomen. Seit seinem achtzehnten Lebensjahr stand er auf eigenen Beinen und sorgte für sich selbst. Die einzige Erinnerung, die er an seine Eltern hatte, war ihre Ermahnung, er solle „sich zusammenreißen und es bloß nicht vermässeln“.

William Copelands Liebe und Fürsorge seinen Kindern gegenüber befremdete Devon. Und dass William ihn wie einen Sohn behandelte, seit er der Heirat mit Ashley zugestimmt hatte, war ihm irgendwie unangenehm.

Als Devon aus dem Wagen stieg, sah er, wie Ashley freudestrahlend auf ihn zugerannt kam. Ihre Augen glänzten.

Was hatte das zu bedeuten?

Er ging auf sie zu und sah sie streng an.

„Ashley, du sollst doch im Haus bleiben. Ich wollte dich abholen, schon vergessen?“

Als Antwort schenkte sie ihm ein frisches, strahlendes Lachen. Ihr langes blondes Haar war offen und nicht wie sonst zu einem Pferdeschwanz gebunden. Sie nahm ihn bei den Händen und lächelte ihn fröhlich an.

„Ach Devon, was soll schon passieren? Direkt hinter mir steht Alex und bewacht mich mit Argusaugen.“

Alex, der Portier, lächelte nachsichtig in Ashleys Richtung. Die meisten Menschen begegneten ihr mit diesem Lächeln: Es war geduldig, freundlich und leicht amüsiert. Aber fast jeder, der sie traf, war sofort von ihrem Charme und ihrer Lebhaftigkeit verzaubert.

Seufzend nahm Devon Ashleys Hände und legte sie sich an die Hüften. „Alex kann dich aber nicht ständig beschützen. Er hat auch noch andere Dinge zu erledigen.“

Mit strahlenden Augen schlang sie ihm die Arme um den Hals und überrumpelte ihn mit einer spontanen Liebesbekundung.

„Dafür bist du doch da, Dummerchen. Wenn du in meiner Nähe bist, dann geschieht mir bestimmt nichts.“

Bevor er etwas sagen konnte, drückte sie ihm einen Kuss auf den Mund. Himmel, diese Frau musste wirklich lernen, ihr Temperament zu zügeln.

Dennoch reagierte sein Körper auf das wilde Verlangen, das in dem Kuss lag. Sie schmeckte so süß und so verdammt unschuldig, dass er sich angesichts der geheimen Absprache mit William wie ein Mistkerl und Verräter fühlte.

Doch dann dachte er wieder daran, dass *Copeland Hotels* schon bald ihm gehören oder zumindest unter seiner Leitung stehen würde. Nicht mehr lange, und die ganze Welt würde auf ihn schauen. Gar nicht schlecht für einen Mann, dem sein halbes Leben lang eingeschärft worden war, er solle „es nicht vermasseln“.

Behutsam löste er sich von Ashley und blickte sie mit milder Strenge an.

„Das hier ist nicht der richtige Ort, Ash. Lass uns losfahren. Carl wartet bereits auf uns.“

Einen Moment lang sah Ashley enttäuscht drein, doch als sie Carl erspähte, lächelte sie wieder fröhlich.

Kopfschüttelnd sah Devon, wie sie seinen Chauffeur aufs Herzlichste begrüßte. Carl lächelte breit, sogar noch, als er Ashley in den Wagen half. Erst nachdem Devon eingestiegen war, nahm der Chauffeur wieder eine distanzierte Haltung an.

Auf dem Rücksitz schmiegte Ashley sich sofort an Devon.

„Wo werden wir heute zu Abend essen?“, fragte sie.

„Lass dich überraschen.“

Wie nicht anders zu erwarten, löcherte sie ihn neugierig und aufgeregt.

„Verrate es mir, bitte!“, bat sie flehend.

Er lächelte. „Das wirst du dann sehen.“

Als sie ihrer Empörung mit einem winzigen Laut Luft machte, wurde sein Grinsen breiter. Das Gute an Ashley war, es war unglaublich leicht, sie zufriedenzustellen. Er kannte nur Frauen, die schmolten und zickig wurden, wenn man ihre Erwartungen nicht erfüllte.

Ashley hingegen schien immer glücklich zu sein, egal womit er sie überraschte. Deshalb war er sich auch sicher, dass der Ring, den er für sie ausgesucht hatte, ihren Geschmack traf.

Sie drückte sich enger an ihn und legte ihm den Kopf an die Schulter. Ihre spontanen Zärtlichkeitsbekundungen irritierten ihn immer wieder aufs Neue. Den Umgang mit Menschen, die so ... anhänglich waren, war er einfach nicht gewohnt.

William Copeland wünschte sich einen Mann für Ashley, der ihr Naturell verstand und akzeptierte. Warum er glaubte, ausgerechnet er sei dieser Mann, würde Devon wohl nie verstehen.

Wenn sie erst einmal verheiratet waren, würde er versuchen, sie zu etwas mehr Zurückhaltung zu bewegen. Sie konnte doch nicht ewig mit dem Herz auf der Zunge durchs Leben laufen. Irgendwann würde sie böse verletzt werden.

Einige Minuten später stoppte Carl den Wagen vor dem Gebäude, in dem Devon wohnte, und stieg aus, um ihnen die Tür zu öffnen. Nachdem Devon ebenfalls ausgestiegen war, reichte er Ashley die Hand.

Fragend blickte sie ihn an.

„Du wohnst hier.“

Amüsiert verzog er den Mund. „Ganz genau. Na komm, das Dinner wartet.“

Er führte sie durch die offenen Türen zum Aufzug und fuhr mit ihr in die oberste Etage. Als die Aufzugtür sich wieder öffnete, traten sie direkt in sein Wohnzimmer. Zu seiner Zufriedenheit war alles so arrangiert, wie er es sich gewünscht hatte.

Das Licht war gedimmt und zauberte eine romantische Atmosphäre, im Hintergrund lief leichte Jazzmusik, und der Tisch vorm Fenster, das einen Ausblick über die ganze Stadt bot, war für ein Candle-Light-Dinner gedeckt.

„Oh Devon, wie wunderbar!“

Wieder flog sie ihm spontan in die Arme und drückte ihn überschwänglich. Und wie jedes Mal, wenn sie ihn umarmte, fühlte es sich seltsam an.

Er befreite sich aus ihrer Umklammerung und führte sie zum Tisch. Dann rückte er ihr den Stuhl zurecht und füllte Wein in die Gläser.

„Das Essen ist ja sogar noch warm“, rief sie verblüfft, nachdem sie ihren Teller berührt hatte. „Wie hast du das denn geschafft?“

Er lächelte. „Superkräfte?“

„Hm, der Gedanke, einen Mann mit Superkochkräften zu haben, gefällt mir.“

„Als ich dich abgeholt habe, war ein Koch hier.“

Ashley kräuselte ihre Nase. „Du bist furchtbar altmodisch, Dev. Das wäre überhaupt nicht notwendig gewesen. Ich hätte mir auch ein Taxi nehmen können.“

Er blinzelte überrascht. Altmodisch? Man sagte ihm eine Menge nach, aber altmodisch?

„Ein Mann sollte die Wünsche seiner Frau kennen. Ich habe dich gerne abgeholt.“

Im Schein der Kerzen erröteten ihre Wangen, ihre Augen glänzten.

„Bin ich das denn?“

„Was?“

„Deine Frau.“

Da war es schon wieder, dieses sonderbare Gefühl. Eigentlich war er kein besonders eifersüchtiger Mann. Doch seit er sich entschieden hatte, sie zu heiraten, wurde ihm klar, dass er durchaus Besitzansprüche auf Ashley erhob.

„Ja“, sagte er sanft. „Nach diesem Abend wirst du wissen, dass du endgültig zu mir gehörst.“

Ein Prickeln schoss durch Ashleys Körper. Du liebe Güte, wie würde sie sich nach dieser Bemerkung bloß aufs Dinner konzentrieren können? Über den Tisch hinweg blickte Devon sie verlangend an. Wie eine Wildkatze, die ihre Beute fixierte. Zum Sprung bereit.

Seine wunderschönen, bernsteinfarbenen Augen nahmen sie völlig gefangen. Im Sonnenlicht sahen sie aus wie flüssiges Gold, im Schein der Kerze wirkten sie wie die eines Berglöwen. Was für ein aufregendes Gefühl! Insgeheim sehnte sie sich danach, dass Devon endlich den nächsten Schritt tun würde, um ihre Beziehung zu vertiefen.

Gleichzeitig fürchtete sie sich aber auch davor. Denn wie sollte sie einem Mann gerecht werden, der es schaffte, eine Frau bloß durch einen Blick und eine Berührung willenlos zu machen?

Während ihrer Verabredungen war er stets ein perfekter Gentleman geblieben. Zuerst waren seine Küsse nur ganz zart gewesen. Aber mit der Zeit waren sie immer leidenschaftlicher geworden, und sie hatte eine Ahnung davon bekommen, welcher Mann sich hinter der Fassade aus Höflichkeit und gutem Benehmen möglicherweise versteckte.

Ashley war überzeugt, es war ein sinnlicher und ... leidenschaftlicher Mann.

Bei dem Gedanken wurde sie wieder von einem lustvollen Schauer erfasst. Sie hätte zwar nicht sagen können, warum, aber sie vertraute Devon. Würde es heute Abend geschehen? Würden sie in dieser Nacht eins werden?

„Hast du keinen Hunger?“, unterbrach Devon ihre Gedanken.

Sie blickte auf ihren Teller und war sich nicht sicher, ob sie überhaupt einen Bissen herunterbekommen würde. Ihr Mund war trocken, und vor lauter Vorfreude zitterte sie am ganzen Körper.

Sie spießte eine Garnele auf die Gabel und führte sie langsam zum Mund.

„Du bist doch keine Vegetarierin, oder?“

Sie musste lachen, als sie sein Gesicht sah. Dass er überhaupt auf diesen Gedanken kam.

„Das hättest du mir doch gesagt, oder?“

Sie nahm einen Bissen und kaute genüsslich, während sie die Gabel wieder beiseitelegte. Dann legte sie die Hand auf seine.

„Natürlich hätte ich es dir gesagt. Eine Menge Leute denken, ich sei Vegetarierin, weil ich so viel Zeit in meinem Tierheim verbringe.“

Angesichts der Erleichterung, die sich auf seinem Gesicht abzeichnete, musste sie lachen.

„Ich mag Hühnchen und Meeresfrüchte. Auf rotes Fleisch und Gänsestopfleber bin ich allerdings nicht so wild.“

Sie schüttelte sich.

„Ich werde es mir merken und es von deinem Speiseplan streichen“, sagte er grinsend.

Sie lächelte ihn an. „Weißt du, Devon, du bist gar nicht so steif, wie alle denken.“

Erstaunt zog er eine seiner fein geschwungenen Augenbrauen hoch. „Steif? Wer sagt, ich sei steif?“

Schnell nahm sie noch einen Bissen.

„Niemand“, murmelte sie, während sie kaute. „Vergiss es einfach.“

„Hat dich jemand vor mir gewarnt?“

Sein angespannter Tonfall behagte ihr nicht.

„Meine Familie macht sich eben Sorgen um mich“, sagte sie. „Jeder von ihnen hat einen ausgeprägten Beschützerinstinkt“, fügte sie verlegen hinzu.

„Deine *Familie* hat dich vor mir gewarnt?“

Wieso überraschte ihn das? Glaubte er denn wirklich, dass sämtliche Familienmitglieder eine Beziehung zwischen ihnen guthießen?

„Na ja, nicht alle. Schon gar nicht Daddy. Er vertraut dir blind. Und Mom auch. Gibt er dir grünes Licht, tut sie es auch.“

Allmählich wirkte er wieder entspannter. „Aber wer dann?“

Sie zuckte die Schultern. „Mein Bruder will, dass ich vorsichtig bin. Allerdings hat er das bisher bei jedem Mann gesagt, mit dem ich ausgegangen bin.“

Erstaunt blickte er sie an, als er sein Weinglas hob. „Aha?“

„Ja, weißt du, für ihn bist du so etwas wie ein Schürzenjäger. Ein Spieler. Der mich nur ins Bett kriegen will.“

Errötend senkte sie den Kopf. Wie konnte sie nur solchen Blödsinn reden? Wie peinlich!

„Ja, klingt wie ein typischer älterer Bruder“, erwiderte Devon höflich. „In einem Punkt hat er sogar recht: Natürlich will ich dich in mein Bett kriegen. Nur ... wenn du erst einmal darin liegst, wirst du da nicht mehr so schnell rauskommen.“

Mit den Lippen formte sie ein lautloses *Oh*.

Er lächelte. Es war ein lässiges, selbstbewusstes und sehr männliches Lächeln.

„Iss, Ashley. Wir ... widmen uns einander dann ... später.“

Pflichtbewusst aß sie ihren Teller leer.

Was taten Frauen in solchen Situationen? Offensichtlich war er entschlossen, sie zu verführen. Würde sie cool bleiben? Sollte sie offensiv reagieren? Sich für ihn ausziehen?

Beinahe hätte sie losgekichert. Du liebe Güte, ihre Fantasie ging mit ihr durch!

Dann spürte sie plötzlich Hände auf ihren Schultern. Devon stand hinter ihr. Wie und wann war er bloß dahin gekommen?

„Entspann dich, Ash“, sagte er sanft. „Komm her.“

Mit zitternden Knien erhob sie sich. Er strich ihr mit einem Finger über die Wange hinauf zur Schläfe und wickelte spielerisch eine Haarsträhne darum.

Dann legte er ihr einen Arm um die Taille und die andere Hand in den Nacken. Dabei ging er alles andere als zurückhaltend vor. Der Kuss, der folgte, war wie Feuer, war pure Leidenschaft.

Es war so erregend und überwältigend, dass es Ashley fast um den Verstand brachte. Wie konnte ein einziger Kuss das bewirken?

Mit der Zunge streifte er ihr über die Lippen, erst zärtlich, dann entschlossener. Es war ein süßer Zwang, seiner Forderung nachzukommen und den Mund zu öffnen.

In Devons Umarmung schmolz Ashley dahin. Ihr Körper schien zu vibrieren, ihr Puls hämmerte wie verrückt. In sich spürte sie plötzlich überwältigendes Verlangen. Sie wollte diesen Mann. Manchmal hatte sie das Gefühl, ihr ganzes Leben lang nur auf ihn gewartet zu haben.

„Devon“, flüsterte sie.

Er sah sie an, ohne sie loszulassen.

„Ja, Liebes?“

Ihr Herz klopfte.

„Es gibt da etwas, was du wissen solltest.“

Fragend blickte er sie an.

„Du weißt, du kannst mir alles sagen.“

Ashley schluckte gegen den Kloß im Hals an. Nie hätte sie gedacht, dass es ihr so schwerfallen würde, ihm die Wahrheit zu sagen. Vielleicht sollte sie besser den Mund halten und es einfach geschehen lassen. Aber nein, dies war ein bedeutsamer Abend. Devon verdiente es, dass sie es ihm sagte.

„Ich ... ich habe vorher noch nie mit einem Mann geschlafen. Du ... bist der erste.“

Ein dunkler, fast animalischer Ausdruck trat in seine Augen. Einen Moment lang schwieg er. Dann presste er sie an sich und küsste sie leidenschaftlich.

Als er wieder von ihr abließ, sah er zufrieden aus. Zufrieden und wild.

„Ab heute wirst du zu mir gehören, Ashley. Und ich bin sehr froh darüber, dein erster Mann sein zu dürfen.“

„Ich auch“, flüsterte sie nervös.

Er beugte sich vor, küsste ihre Brauen und ließ die Lippen einen Moment lang auf ihrer Stirn ruhen.

Dann ließ er die Hände an ihren Schultern hinabgleiten und streichelte ihr sanft über die Arme. „Hab keine Angst. Ich werde sehr vorsichtig sein, Liebes, und ich werde dafür sorgen, dass du jeden Moment genießen kannst.“

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und umschlang seinen Nacken. „Liebe mich, Devon. Denn ich habe so lange auf dich gewartet.“